

Hinweise zur Textauslegung von Apg 12,1-11 (erste Lesung)

nach Dipl. Theol. Anneliese Hecht¹

Ein Gedächtnis an die Apostel Petrus und Paulus ist in Rom seit Mitte des 3. Jhds. nachweisbar. Dem Fest entsprechend ist eine Lesung mit Petrus als Protagonist vorgesehen und eine mit Paulus.

An Heiligenfesten wird des Leidens und Todes der Heiligen gedacht wie auch ihrer Gemeinschaft mit Jesus Christus, dem Auferstandenen. Dies bestimmt auch hier das Thema der Lesung.

Die Erzählung von dem Gefängnisaufenthalt des Petrus mit anschließender Befreiung nimmt gleichsam symbolisch sein späteres Leiden vorweg, die Befreiung aus den Fesseln des Todes durch Gott und sein Eingehen ins ewige Leben.²

Der Lesungsabschnitt beginnt mit Verhaftungen unter König Herodes Agrippa I. (41-44 n. Chr.), einem Enkel Herodes des Großen, der mit Kaiser Claudius von seinem mehrjährigen Aufenthalt am Kaiserhof bekannt war. Jakobus ist der erste aus dem Zwölferkreis um Jesus, der wie er den Märtyrertod erleiden muss. Der Zwölferkreis wird nun, da sich die christliche Gemeinschaft auch Nichtjuden geöffnet hat, auch nicht mehr ergänzt. Die Sendung geht ja jetzt über Israel, das 12-StämmeVolk hinaus. Petrus wird gefangen genommen, weil der Herrscher sich damit gutstellen will bei den jüdischen Verantwortlichen. Es geschieht in der Pessach-Woche, also in Verbundenheit mit dem Fest der Befreiung aus der Gefangenschaft Ägyptens. Die junge Christenheit hat seit Jesu Tod eine eigene „Exodus“-Geschichte.

Lukas schildert nun ausführlich und dramatisch das Rettungswunder: Die Bewachung des Gefangenen ist stark. Aber Gott handelt vermittelt des Engels so wunderbar, dass Petrus erst im Nachhinein erkennt, dass es keine „bloße“ Vision war, sondern Wirklichkeit.

¹ Ihr Beitrag ist in der Reihe „SONNTAGSLESUNGEN“ des Katholischen Bibelwerks Deutschland, Österreich, Schweiz erschienen.

² Lukas verwendet das gleiche griechische Wort für das Aufwecken des Petrus, wie er es für die Auferweckung Jesu verwendet: griechisch „egeirein“.

Es ist ganz klar: Der Verfasser Lukas will mit der Identifikationsfigur Petrus alle stärken, die aufgrund ihres Glaubens leiden müssen. Petrus fordert in V. 17 ausdrücklich alle auf, das Geschehene weiterzuerzählen.

Hinweise zur Textauslegung von 2 Tim 4,6-8.17-18 (zweite Lesung)

nach Dipl. Theol. Anneliese Hecht³

Der zweite Brief des Paulus an Timotheus wurde vermutlich im Namen und in der Autorität des Paulus von einem Schüler des Apostels geschrieben, wahrscheinlich Anfang des 2. Jahrhunderts.

Er ist von der Gattung her einerseits ein Brief und andererseits etwas wie das Testament des hl. Paulus. Als solches soll er Gewicht bei den Adressaten bekommen. Das Leben und Sterben des Paulus wird zum Vorbild für andere Christen. Sie werden dabei ermahnt bzw. ermuntert, sich ebenfalls zu bewähren, zu kämpfen und durchzuhalten in allen Widrigkeiten.

Zur Gattung einer Art Abschiedsrede gehört es auch, auf schwere Zeiten in der Zukunft zu verweisen (vgl. die lukanische Abschiedsrede des Paulus in Milet, Apg 20). Die Botschaft ist: Es lohnt sich durchzuhalten angesichts der Belohnung durch Gott selbst. Das Bild dafür ist der Siegeskranz nach dem gewonnenen Lauf beim Sport. Das Sterben (!) des Apostels wird angedeutet in V. 6 im „Opfer“ und „Aufbruch“ in Gottes Reich (V. 18).

Dass Paulus so lange verkünden konnte und der wichtigste Apostel für die Nichtjuden wurde, wird im Text gepriesen mit Gottes rettendem Handeln. Zweimal wird betont, dass Gott ihn bisher dem Tod entrissen hat und es wieder tun wird, indem er ihn diesmal durch den Tod hindurch rettet und zu sich nimmt.

Im heute gelesenen Textabschnitt spricht der dem Tode nahe Paulus zu uns. Er tut es besinnlich, vertrauensvoll, gefühlvoll...

Die Betonung der rettenden Tat Gottes verbindet die erste und zweite Lesung des Festes Peter und Paul, und sie verbindet die beiden Apostel.

³ Ihr Beitrag ist in der Reihe „SONNTAGSLESUNGEN“ des Katholischen Bibelwerks Deutschland, Österreich, Schweiz erschienen.